34. Jahrgang. Dienstag, 15. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19262. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Gegensätze in den Parteien.

An Gegensätzen auch innerhalb einzelner Parteien des Reichstages hat es in der dreitägigen Generaldebatte über die neuen Handelsverträge in keiner Weise gefehlt.

Von Mitgliedern der conservativen Partei hat Graf Kanitz gegen, v. Manteuffel für die Annahme der Verträge gesprochen, Herr v. Kardorff, der Wortführer der Agrarier innerhalb der Reichspartei hat sich ganz im Sinne des Grafen Kanitz ausgesprochen, während am Sonnabend der freiconservative Abgeordnete Fürst Hatzfeldt eifrig die neuen Wege, welche die Regierung eingeschlagen hat, befürwortete und Herrn v. Caprivi ausdrücklich seinen Dank aussprach. Aber die Meinungsverschiedenheiten, welche in den Reden für und wider hervorgetreten sind, treffen fast ausschließlich die Consequenzen, welche die eine oder die andere Gruppe aus beiden gemeinsamen Gesichtspunkten gezogen hat. Die Einen lehnen die Verträge ab, weil dieselben die nach ihrer Ansicht für das Gedeihen der Landwirthschaft unentbehrlichen Getreidezölle in unzulässiger Weise ermäßigen und diese ermäßigten Sätze auf lange Zeit gegen jede Erhöhung festlegen. Die Anderen sind nicht weniger von der Nothwendigkeit hoher Getreidezölle überzeugt, aber angesichts der Anarchie auf dem wirthschaftlichen Gebiet, welche mit dem 1. Februar 1892 hereinzubrechen droht, bescheiden sie sich und erkennen die Nothwendigkeit der Ermäßigung unter den obwaltenden Verhältnissen an.

Auch innerhalb des Centrums bestehen ähnliche Gegensätze, obgleich sie, entsprechend der Taktik einer politisch-kirchlichen Partei, welche für alle weltlichen Dinge einen festen Tarif hat, der Oeffentlichkeit gegenüber weniger schroff in den Vordergrund getreten sind.

Anders verhält es sich mit den Nationalliberalen. Von den Mitgliedern dieser Partei haben zwei, die Abgg. Dr. Böttcher und Oechelhäuser für die Annahme der Verträge gesprochen, aber von entgegengesetzten Voraussetzungen ausgehend. Herr Dr. Böttcher hat kein Bedenken getragen, sich im Princip zu der Ansicht des Abg. Brömel zu bekennen, die Schutzzölle als solche verurtheilt; aber er hat gleichzeitig eine Lobrede auf die Wirkungen der seit 1879 inaugurirten Schutzzollpolitik gehalten, die für einen überzeugten Schutzzöllner ein Ohrenschmaus sein wird. Er hat sich dabei des Fehlschlusses schuldig gemacht, gegen den wir seit 12 Jahren gekämpft haben. Die wirthschaftlichen Zustände haben sich seiner Ansicht nach seit 1879 gebessert und zwar in Folge der Schutzzölle. Dem Fürsten Bismarck wäre damals die Revision des Zolltarifs nicht gelungen, wenn nicht die weitesten Kreise der deutschen Industrie, durch die wirthschaftliche Krisis der letzten Hälfte der siebziger Jahre beunruhigt, zu jedem Versuche einer Besserung bereit gewesen wären. Noch im Jahre 1875 hatte die Regierung erklärt, der damals im Handel und Verkehr herrschenden Stagnation abzuhelfen, sei sie nicht in der Lage. Wirthschaftliche Krisen dieser Art seien im Laufe der Entwickelung nicht zu vermeiden und machten sich in Deutschland in gleicher Weise geltend wie in anderen Ländern. Im Jahre 1878, wenige Jahre nach dem Rücktritt Delbrücks, erklärte Fürst Bismarck, die gemäßigte Schutzzollpolitik oder, wie er sich ausdrückte, der Freihandel habe Deutschland ausgepowert; nur der Schutzzoll könne Rettung bringen. Und so war es natürlich, daß diejenigen, die sich durch die Versprechungen des Fürsten Bismarck hatten irre führen lassen, die wirthschaftliche Besserung der 80er Jahre dem Schutzzoll in Rechnung setzten, ohne zu bedenken, daß dieselben Erscheinungen sich auch da zeigten, wo man an dem freihändlerischen System festgehalten hatte. Der principielle Freihändler Dr. Böttcher ist noch heute der Ansicht, daß der wirthschaftliche Aufschwung der 80er Jahre die Wirkung der Schutzzölle war, obgleich dieselbe den Hereinbruch einer neuen Krisis nicht hat verhindern können. Am schroffsten tritt dieser innere Widerspruch in der Beurtheilung der Getreidezölle hervor. Dr. Böttcher hat sich als Gegner der Lebensmittelzölle bekannt; aber er kann nicht zugeben, daß diese Zölle die große Masse des Volkes in ungebührlicher und gefährlicher Weise belastet und eine kleine Zahl Wohlhabender auf Kosten der ersteren bereichert haben. Anders Herr Oechelhäuser. Er ist nicht nur im Princip, sondern auch in der Praxis Gegner der Schutzzölle und vor allem der Lebensmittelzölle. Er hat gerade die letzteren auch am Sonnabend wieder vom socialpolitischen Standpunkte aus auf das schärfste verurtheilt und die Handelsverträge in demselben Sinne wie die Freisinnigen gutgeheißen. Und doch gehören beide, Dr. Boettcher wie Herr Oechelhäuser, der nationalliberalen Partei an.

Weshalb das möglich ist, hat Herr Dr. Böttcher in seiner Rede erklärt, indem er bemerkte, die nationalliberale Partei mache aus der Zollpolitik, aus der Stellung zu dem Zolltarif, zu der ganzen Handelspolitik keine Fractionssache; eine große bürgerliche Partei, die sich über ganz Deutschland erstrecke und die verschiedenartigsten Berufsarten umfasse, sei nicht in der Lage, für einzelne wirthschaftliche Interessen mit ihrem politischen Gewissen einzutreten. Mag sein; aber daß eine liberale Partei es für eine offene Frage erklärt, ob die breiten Massen der ärmeren Bevölkerung durch Lebensmittelzölle zu Gunsten einer kleinen Anzahl von Interessenten belastet werden dürfen, halten wir nach wie vor für eine Ungereimtheit. Und wir sind überzeugt, daß die nationalliberale Partei mit diesem Programm der wirthschaftlichen Indifferenz in naher Zukunft brechen wird. Wenn auch nicht aus dem Kreise der Abgeordneten der Partei, wohl aber aus den Kreisen der Wähler tritt immer schärfer das Verlangen hervor, daß die nationalliberale Partei angesichts der politischen Lage sich wieder mehr der liberalen Forderungen ihres Programms erinnern möge, Forderungen, die sie im Gefolge des Fürsten Bismarck immer mehr hat in den Hintergrund treten lassen. Wenn die nationalliberale Partei eine große bürgerliche Partei bleiben oder vielmehr eine solche wieder werden will, so muß sie vor allem aufhören, den Hochschutzzöllern dienstbar zu sein; sie muß sich wieder dessen bewußt werden, daß das deutsche Bürgerthum von Grund seines Herzens aus liberal ist und daß, wie s. Z. der nationalliberale Oechelhäuser gesagt hat, **Lebensmittelzölle verlangen oder gewähren, nicht liberal ist.**

Deutschland.

Conservative Zornesergüsse.

Der conservativen Presse selbst ist die Niederlage ihrer Partei bezüglich der schnellen geschäftlichen Behandlung der Verträge offenbar unerwartet gekommen. Noch am Sonnabend meinte der „Reichsbote“, die Generaldebatte werde sich in die nächste Woche hineinziehen, die Nationalliberalen seien noch wankelmüthig 2c. Und nun das für die Conservativen klägliche Resultat, daß von den Conservativen selbst nur 36 für Commissionsberathung waren, und für die namentliche Abstimmung darüber gar niemand außer den paar Antisemiten eintrat. Namentlich die „**Kreuzzeitung**“ macht ihrem Grolle unverhohlen Luft, besonders Herrn v. Caprivi gegenüber, bezüglich dessen ironischer Bemerkungen gegen Herrn v. Kardorff sie höhnend schreibt:

„Die Ironie setzt Ueberlegenheit voraus; diese aber hat, das wissen wir bestimmt, im Laufe dieser ganzen Verhandlungen bei Herrn v. Caprivi noch **niemand entdeckt**, auch diejenigen nicht, die ihn wie der Abg. Brömel im Namen des „Freisinns“ seines Wohlwollens versichern, weil er, ohne bis jetzt viel geleistet zu haben, auf dem „rechten Wege“ sei.“

Was die „Kreuzztg.“ hier so bestimmt weiß, darüber wird sich der Reichskanzler freilich um so leichter trösten, als diese Wissenschaft eben nur der „Kreuzztg.“ ganz allein beiwohnt, ganz abgesehen davon, daß es überhaupt nicht allzuschwer ist, einem Herrn v. Kardorff „überlegen“ zu sein. — Bezüglich des todtgeborenen Compromißvorschlages des Herrn v. Kardorff sagt sodann das hochschutzzöllnerische Blatt unwirsch:

„Dem Abg. v. Kardorff können wir nur theilweise zustimmen, weil er sich, so scharf er die Verträge kritisirte, doch bereit erklärte, dieselben anzunehmen, wenn sie auf 5 Jahre statt auf 12 abgeschlossen werden. Wir wollen sie gar nicht, weil die **Landwirthschaft auch in 5 Jahren schon ruinirt** sein könnte.“

„In fünf Jahren ruinirt“ — alles das wegen der Herabsetzung der Zölle um 1 Mk. 50 Pf.? Ein solcher sich überschlagender Zorn wirkt lediglich erheiternd. Aber dieser Passus verdient doch festgenagelt und gemerkt zu werden. Es wird die Zeit kommen, wo man ihn der „Krz.-Ztg.“ wird wieder vorhalten können, um ihr die ganze Nichtigkeit ihrer jetzigen Haltung und tendenziösen Phrophezeiungen zu beweisen.

h. **Berlin**, 14. Dezember. Die deutsche **Bergarbeiterbewegung** scheint wieder aufzuflammen. Die Mitgliederzahl des Verbandes hat sich in der letzten Zeit etwas gehoben, namentlich in Folge der rastlosen Agitation des Verbandsvorsitzenden Schröder. Den strikenden französischen Bergleuten in Pas de Calais wurde von Seiten der rheinisch-westfälischen Bergleute als erste Rate 500 Mark übersandt; ist diese Summe zwar nur winzig, so zeigt sie doch, daß das von den Socialdemokraten so gepflegte Gefühl der Internationalität der Bergleute im Erstarken ist. Die von Seiten des Verbandes unermüdlich betriebene Agitation zur Errichtung von Consumvereinen hat Erfolge gehabt, eine ganze Anzahl von Consumvereinen sind gegründet und machen nicht schlechte Geschäfte. Für den nächsten internationalen Berarbeiter-Congreß sollen die Vorarbeiten fast beendigt sein; auf demselben soll namentlich für die Verkürzung der Arbeitszeit (8stündige Schicht incl. Ein- und Ausfahrt) Stimmung gemacht werden. Von dem Delegirten Werminghoff, der im Jahre 1890 während des Strikes eine hervorragende Rolle spielte und dann nach Brasilien auswanderte, sind Nachrichten hierher gelangt, die recht trostlos klingen. Werminghoff warnt dringend die Bergleute davor, nach Brasilien auszuwandern, da sie dort nur in das größte Elend gerathen würden. Mit Werminghoff sind 5 andere Delegirte nach Brasilien ausgewandert und haben dort ebenfalls ein sehr schlimmes Loos gefunden.

* **[Caprivi während der Sitzung.]** Im Gegensatze zu seinem Amtsvorgänger erscheint Herr v. Caprivi, wie bekannt, bei allen wichtigen Verhandlungen im Reichstage. Der Herr Reichskanzler hält dann während der Sitzung mit bewundernswerther Geduld vom Anfang bis zum Schluß auf dem durch den Fürsten Bismarck historisch gewordenen Eckplatze aus. Vor ihm liegt stets, schreibt der „B.-C.“ ein großes Stück weißes Papier und man sieht Herrn Caprivi fortwährend mit dem Bleistift oder dem Federhalter Aufzeichnungen machen. Auch in der letzten Reichstags-Sitzung war es so. Wer aber glaubte, daß sich der Kanzler Notizen zu einer Erwiderung macht, täuschte sich. Herr v. Caprivi hatte den ganzen Bogen mit wunderlichen Figuren bemalt und dabei außer Tinte und Feder auch einen Blau- und einen Rothstift benutzt. In der linken Ecke des Bogens hatte ein großes mit der Stahlfeder gezeichnetes lateinisches K. Platz gefunden. Hatte Herr v. Caprivi, als er diesen Buchstaben zeichnete, seinen Gegner v. Kardorff oder den Grafen Kanitz im Sinne?

* **[Die Bundesgenossen der äußersten Rechten.]** Die äußerste Rechte, welche im deutschen Reichstage gegen die neuen Handelsverträge stimmen will, hat Unterstützung bei den — **Jungtschechen** gefunden. Das leitende Blatt der Herren Gregr und Genossen, die „Narodni Listy“ schreibt:

„Die politische Stellung des tschechischen Clubs gegenüber den neuen Handelsverträgen ergiebt sich von selbst. Diese Handelsverträge **vertiefen und kräftigen den Dreibund**, welcher in seiner Gesammtanlage der tschechischen Nation feindlich gegenübersteht. Die Regierung, welche diese Verträge vorlegt, stellt sich ebenfalls nicht in die Reihen der Freunde unserer Nation. . . . . Die Lage der tschechischen Abgeordneten im Wiener Reichsrathe gestattet denselben einzig und allein, die Verwerfung der Vorlagen.“

* **[Spaniens Zollbundsverhandlungen.]** Aus Madrid wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet, die Vorarbeiten des Ministeriums seien so weit vorgeschritten, daß der Eintritt Spaniens in officielle Unterhandlungen mit Deutschland und Oesterreich zum Zwecke des Beitritts zum Zollbunde als bevorstehend und principiell entschieden gelte.

* **[Altersrenten-Statistik.]** Nach den im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen, welche auf den von den Vorständen der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und der besonderen vom Bundesrath zugelassenen Kasseneinrichtungen gemachten Angaben beruhen, betrug am Schluß der ersten elf Monate seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Ende November 1891) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den 8 Kasseneinrichtungen 168 070. Von diesen wurden 128 201 Rentenansprüche anerkannt, 28 010 zurückgewiesen und 8920 als unerledigt auf den Monat Dezember

Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann (K. Rinhart).

19) (Fortsetzung.)

Während dessen saß Agnes oben in ihrem Stübchen und lauschte, Unruhe und Angst im Herzen, auf den Schritt ihres Verlobten. Warum kam er nicht? Die Arbeit entsank den fleißigen Händen: sie lehnte sich in den Stuhl zurück und schloß die Augen. Da leuchtete ihr aus dem Dunkel ein weißes Gesicht entgegen, das wie das der Meduse ihr Blut erstarren machte, und die lange zurückgedrängte Furcht kroch an sie heran und umklammerte sie mit eisernen Armen. Die Furcht — wovor?

Sie hatte es instinctmäßig geahnt seit jenem Tage, seit Ulrich ihr von seiner ersten Liebe zu sprechen verweigert hatte, daß von jener Seite ihr eine Gefahr drohe, doch Neuberts Bemerkungen hatten sie wieder beruhigt. Sie hatte gewähnt, ihr Verlobter schäme sich seines früheren Interesses für eine solche Person. Er war ja Geistlicher; wie durfte er Beziehungen zu einer übel beleumundeten Schauspielerin anerkennen? Er war zu sittenstreng, zu sehr ergeben seinem Beruf; zu empfindsam im Punkt der Ehre, um nicht längst seinen Irrthum erkannt und bereut zu haben.

Aber die heutige Begegnung flößte ihr wieder Bangen ein. Die Baronin war schön — und dem ein wenig exaltirten Sinn ihres Bräutigams imponirte ihre Handlungsweise, die doch einfach emancipirt war. Ach, Ulrich war kein Menschenkenner; er ließ sich ja so oft betrügen; er hielt alle Menschen für gut, betrachtete alles von einem idealen Standpunkt aus. Wie nöthig war sie ihm für sein zukünftiges Leben! Sie war trotz ihrer Verwöhntheit, ihrer mangelnden Erfahrung und Jugend die Praktische; sie würde in der Ehe die rechte Ergänzung für ihn sein, wie es die gute Frau sein soll für den Mann, den sie liebt.

Und sie liebte ihn! Noch nie war sie sich dessen so bewußt gewesen, wie an diesem Abend, da sie vergeblich seiner harrte. Freilich war sie nicht blind für die Fehler, die er so gut besaß wie jeder andere Mensch. Er war gewiß etwas zu gleichgiltig gegen äußere Dinge, aber sie hoffte, daß es ihr noch gelingen würde, ihn ein wenig zu erziehen. Auch war es gerade kein glänzendes Loos, das er ihr bieten konnte; aber wie glücklich würden sich alle die anderen Mädchen aus Steina geschätzt haben, wenn er sie erwählt hätte, und darum wollte sie auch zufrieden sein. Sie, die Verarmte, konnte jetzt keine großen Ansprüche mehr machen. Wenn Ulrich nur ein klein wenig mehr ihren Werth anerkannt, wenn er ihr einmal Worte gesagt hätte, wie Neubert sie ihr in jedem Briefe schrieb! Ja, der besaß Verständniß für ihre Vorzüge; er war überhaupt ein kluger Mann! Den konnte niemand täuschen, er hatte ein offenes Auge und einen scharfen Blick. Wie er über die Baronin gesprochen hatte! Ja, er durchschaute sie!

O, wie sie diese Frau haßte! Aber war es denn möglich? Konnte Ulrich sich von ihr von neuem umgarnen lassen, er, ein Geistlicher, von einer so verrufenen Person? Nein, nein, sie wollte ihm glauben, ihm vertrauen; es war ein Zufall, der ihn fernhielt!

Nach unruhigem Schlummer war Agnes am nächsten Morgen durch Fräulein Tiege erweckt, die einen Brief brachte. Agnes erkannte Neuberts Handschrift und erbrach ihn. Beim Lesen erhellte sich ihr Gesicht und alle Schatten des vergangenen Abends verflogen davor wie nichtige Einbildungen. Welch' eine Nachricht! Thränen der Freude glänzten in ihren Augen, als sie das Blatt wieder in das Couvert schob, und als sie in das kleine Wohnzimmer trat und die Sonne ihr hell entgegenlachte, that sie, was sie lange nicht gethan: sie sang ein frohes Lied vor sich hin. O, wenn Ulrich nun doch käme, daß sie ihm die Freudenbotschaft melden könnte.

Doch sie wartete vergebens, er kam nicht. Er wanderte, sobald die Stunde es erlaubte, der Steinburg zu. Durch den Wald, den Pfaden, auf denen er gestern an Lenorens Seite dahingeschritten, folgend, fand er sein Ziel. Nun öffnete er das Gitterthor und eilte zwischen den Hecken, durch die Laubengänge des Parks dahin, dem Schlosse zu. Da, auf den freien Platz hinaustretend, erblickte er auf der Veranda die, welche seine Seele suchte. Sie lächelte ihm entgegen, als habe sie ihn schon erwartet, und bot ihm freundlich die Hand, als er nun vor ihr stand. Dann deutete ihr Blick auf den Korb neben ihr am Boden, in dem das Kind der Zigeunerin friedlich schlummerte, die winzigen Fäustchen an die Wangen gedrückt. Wie zierlich und fein es in dem weißen Linnen gebettet lag, und mit wie warmem Blick die junge Frau das Kind betrachtete, das doch nicht ihr eigenes war.

Er schwieg bewegt. Ihm schien jedes Wort zuviel in ihrer Nähe; sie aber sagte leise: „Mir hat das Schicksal dies Glück versagt — ich habe keine Kinder — nun hat Gott mir ein fremdes Kind ans Herz gelegt. Wenn ich es doch behalten dürfte!“

„Sie fürchten, der Vater könnte es zurückfordern“, entgegnete Ulrich. „Es läßt sich gewiß ein Uebereinkommen mit ihm treffen. Was soll der arme fahrende Gesell mit dem Kinde.“

Sie antwortete nicht; nun fiel ihm erst der traurige leidensvolle Ausdruck ihres Antlitzes auf. Sie war nicht glücklich! Unwillkürlich drängte sich ihm eine Frage nach ihrem Gemahl auf die Lippen.

„Er ist verreist“, entgegnete sie einsilbig.

„Sie leben sehr einsam, gnädige Frau“, äußerte er, „nicht wahr? In der Stadt sieht man Sie fast nie?“

„Was sollte ich da?“ erwiderte Sie. „Die Menschen“ — sie zögerte. „Glauben Sie wohl, daß ich jemand dort fände, der mit mir harmonirte? verzeihen Sie!“ Sie lächelte erröthend — „Sie leben ja auch in Steina. Aber — sind Sie nicht auch anders als die Leute dort? Ich hab es ja, als wir vor drei Jahren hierher zogen, versucht, aber es ging nicht. Daß ich Schauspielerin gewesen bin, das kann man in solchen kleinen Orten nicht vergessen.“ Ehe er etwas erwidern konnte, fuhr sie schnell fort: „Es hängt noch immer etwas vom Paria an den Theaterleuten, vielfach ja auch mit Recht, aber die Einzelnen trifft es doch schwer. Wenn die große Welt hochmüthig und exclusiv ist, das versteht man schon, aber diese Kleinstädter sind ja weit schlimmer.“

„Man hat Sie gekränkt und zurückgewiesen?“ brach er heftig aus, „das sieht den Spießbürgern ähnlich! Alles Ungewöhnliche, Bedeutende erregt ihren Neid, ihr Mißtrauen, nur das Alltäglichste verstehen sie.“

„Sie denken selbst freier“, entgegnete sie lebhaft, „ich hab' es schon damals gemerkt, als sie sich nicht scheuten, die Jugendgespielin aufzusuchen, und doch, ich fürchtete fast“ — sie stockte.

„Sie fürchteten, daß ich es nicht mehr thäte“, half er ihr lächelnd, „weshalb?“

„Weil Sie 8 Monate in Steinau lebten, ohne sich meiner zu erinnern.“

„Ich habe erst vor einigen Wochen erfahren, daß Sie die Baronin Goldeneck seien, erwiderte er schnell. Es trat eine peinliche Stille ein, der Lenore endlich mit der Frage, wie es ihm in Steina ergehe, ein Ende machte.

„Ich glaube, ich konnte schon einiges Gute stiften“, meinte er.

„Wirklich?“ fragte sie ungläubig. „Haben die Leute dort ein Herz für echte Religion?“

„In jedem steckt das Bedürfniß nach Gott!“ fiel er ein.

Sie sah ihn zweifelnd an. „Leute, die sich über die Sorge um das tägliche Brod nicht erheben, die kein höheres Interesse kennen, als das daran, was der liebe Nächste thut und treibt —“

„Gerade ihnen eine Ahnung höheren Lebens einzuhauchen, den göttlichen Keim in ihrer Seele zu pflegen, sie aus dem Staube und der Mühsal des Alltagslebens emporzurichten: ist das nicht eine lohnende Aufgabe für den Geistlichen?“

„Allerdings“, versetzte sie, indem ihre dunkelen Augen sinnend auf ihm ruhten.

„Und Sie glauben an Ihr Gelingen?“

„Ich hoffe darauf.“

„So habe ich noch nie einen Geistlichen reden hören“, entgegnete sie. „Die Geistlichen, die ich bisher gekannt, predigten den Glauben ihrer Kirche, nichts mehr und nichts weniger, den Glauben an Dogmen, die keine hungernde Seele satt machen können. Den nach Erkenntniß ringenden Verstand aber verdammten sie —“

„Sie haben traurige Erfahrungen gemacht“, fiel er eifrig ein. „Aber Sie dürfen nicht uns alle verantwortlich machen für das, was der Einzelne verfehlt, der den Buchstaben nimmt für den Geist, welcher ihm verschlossen blieb.“

„Sie lieben also Ihren Beruf?“

„Von ganzem Herzen!“ rief er, „aber ich selbst fühle am besten, wie unzulänglich meine Kraft ist. Man möchte mit Engelzungen reden — und stammelt armselige Worte, man möchte Gott schildern und kann ihn nur fühlen, man möchte ein Vorbild sein in Lehre und Wandel — und ist ein irrender ringender Mensch.“

Er hielt inne, der Gedanke an Agnes lag wie ein Alp auf seiner Brust. (Fortsetzung folgt.)

übernommen, während die übrigen 2939 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 18 491, Ostpreußen 16 818, Brandenburg 12 820, Rheinprovinz 11 324, Hannover 9911, Sachsen-Anhalt 8975, Posen 7945, Schleswig-Holstein 6724, Westfalen 6442, Pommern 5952, Westpreußen 5943, Hessen-Nassau 3640 und Berlin 1784.

* **[Die Kaiserjagd bei Neu-Gattersleben.]** Bekanntlich war der Kaiser Ende voriger Woche bei dem Baron v. Alvensleben auf Neu-Gattersleben zur Jagd. Die „Magdeb. Ztg.“ bringt darüber eine sehr detaillirte Schilderung, der wir Folgendes entnehmen: Der Kaiser schoß vorzüglich; er traf bei der ersten Streife mit 205 abgegebenen Schüssen 196 Hasen. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit einigen Mitgliedern der Schützengilde aus Calbe und sagte dabei u. a. etwa Folgendes: „Wie hat's Ihnen in diesem Jahre gegangen? Sie sehen ja alle so wohl aus! Hat die Gilde zugenommen?“ Nach der Antwort des Hauptmanns, daß noch zahlreichere Betheiligung seitens der Gilde erfolgt wäre, wenn nicht Krankheit viele Mitglieder von dem Ausfluge ferngehalten hätte, fragte der Kaiser: „Ist auch die Influenza bei Ihnen? Bei uns in Berlin herrscht dieselbe stark.“ Nach nochmaligem Händedruck des Kaisers und dem Wunsch, daß die Gilde auch ferner zunehmen möge, fuhr der Kaiser unter brausenden Hochs mit Herrn v. Alvensleben ab. Das Jagdergebniß bestand in: 646 Hasen, 9 Fasanen und 1 Kaninchen, davon hat der Kaiser erlegt 588 Hasen und 1 Kaninchen. Insgesammt hat der Kaiser bei seinem siebenmaligen Aufenthalt in Neugattersleben erlegt 2031 Hasen, 144 Fasanen, 93 Kaninchen u. s. w.

Schweden.

[Reise des Kronprinzen nach Rußland.] Nach einer uns aus Stockholm zugehenden Meldung verlautet in dortigen Hofkreisen, daß Kronprinz Gustav von Schweden im Laufe des nächsten Monats dem russischen Kaiserhofe einen mehrtägigen Besuch abstatten werde. Der Kronprinz wird wahrscheinlich mittels eisbrechenden Dampfers die Fahrt nach dem selten zugefrorenen Hafen Hangö in Finnland machen und von dort die Reise nach Petersburg mittels Eisenbahn fortsetzen.

Von der Marine.

V **Kiel**, 13. Dezbr. Von den Panzerschiffen des Uebungsgeschwaders, welche heute seit längerer Zeit wieder einmal allesammt vereinigt in unserem Kriegshafen liegen, wird am 16. d. die „Deutschland“ ausscheiden, um auf der hiesigen kaiserlichen Werft einen wichtigen Umbau zu erfahren. Das Schiff erhält zunächst neue Kessel, welche allein 233 000 Mk. kosten werden. Ferner wird es seine stolze Dreimastakelage verlieren; der Fockmast und der Kreuzmast werden gänzlich weggelassen, und an Stelle des Großmastes wird ein Gefechtsmast errichtet werden mit besonders starkem, vertheidigungsfähigem und durch Revolverkanonen armirtem Mars, ähnlich wie ihn unsere Avisos-Corvetten, sowie das Panzerschiff „Oldenburg“ und „Friedrich der Große“ führen. Falls der „Deutschland“ die beiden Schlote, welche das Schiff gegenwärtig hat, bleiben, so wird sie eine gewisse Aehnlichkeit mit der „Oldenburg“ erhalten. Die äußere Schönheit des Schiffes wird bei dem Umbau, der jedenfalls den Rest des Winters in Anspruch nehmen wird, der Forderung praktischer Gefechtsfähigkeit weichen. — Das Panzerschiff „Kaiser“, Schwesterschiff der „Deutschland“, welches während des letzten Sommers als Flaggschiff des Uebungsgeschwaders diente, befindet sich bereits zum Zweck eines gleichen Umbaues in Wilhelmshaven. Wie wir hören, sollen mit neuen Kesseln ferner versehen werden: das Torpedoschulschiff „Blücher“, der Aviso „Pfeil“ und die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Reichstag.

Berlin, 14. Dezember. Im Reichstag kam es bei der **zweiten Berathung der Handelsverträge** nicht zu Abstimmungen, auch wenig zu Special-Discussionen. Die Debatte hatte meist den Charakter der General-Discussion. Die geringe Minderheit nutzte die Debatte gründlich aus und nahm den größten Theil derselben in Anspruch. Von ihrer Seite sprachen die Abg. **v. Massow** (conf.), **Leuschner** (conf.), **v. Schalscha** (Centr.), **v. Kleist-Retzow** (conf.), **v. Pfetten** (Centr.), **Lutz** (conf.), **Menzer** (conf.), auch der nationalliberale Abg. **Moeller** sprach mehr gegen die Verträge. Für dieselben traten aus dem Hause die Abg. **Prinz Carolath** (bei keiner Fraction) **Wisser** (wildliberal), seitens der Regierung die Staatssecretäre v. Marschall, v. Bötticher, v. Maltzahn-Gültz und der Unterstaatssecretär Schraut ein. Nach sechsstündiger Debatte wurde die weitere Berathung auf morgen Vormittag 11 Uhr vertagt.

Abg. **v. Massow** (conf.): Ich habe den Eindruck gehabt, als ob in den Erwägungen des Reichskanzlers die Industrie einen sehr breiten Raum einnimmt und die Landwirthschaft erst in zweiter Linie kommt und stiefmütterlich behandelt wird. Im allgemeinen stehe ich voll und ganz auf dem Standpunkte des Grafen Kanitz mit Ausnahme der Ansichten über die Suspension der Getreidezölle. Ich hätte mir von solchen keinen Erfolg versprochen und bin der Bundesregierung resp. dem preußischen Staatsministerium dankbar, daß sie nicht darauf eingegangen ist. 1887 hat Minister v. Lucius einen Zoll von 6 Mk. warm und schlagend vertheidigt. Wer im politischen Leben bewandert ist, weiß, daß v. Lucius früher ein entschiedener Freihändler war; durch die Gewalt der Thatsachen ist er ebenso ein entschiedener Anhänger der Schutzzollpolitik geworden. Es ist ja ein offenes Geheimniß, daß v. Lucius aus dem Amte geschieden ist, weil er diese Schwenkung nicht mitmachen wollte. Ihm stand seine gewonnene Ueberzeugung höher als der Besitz eines Portefeuilles.

Abg. **Leuschner** (freiconf.): Die Ursache der Theuerung liegt nicht an den Zöllen, sondern an den Machinationen der Börse. Die deutsche Industrie sei keineswegs von den Verträgen entzückt. Er werde zwar für die Verträge stimmen, hoffe aber, daß dann die Regierung die Währungsfrage in seinem Sinne regele.

Staatssecretär **v. Bötticher** tritt dem Vorredner entgegen. Auch die deutsche Industrie beurtheile die Verträge günstig. Dann vertheidigte er gegenüber Hrn. v. Kardorff die Aufhebung des amerikanischen Schweineeinfuhrverbots und wiederholt, daß Trichinen bis jetzt noch nicht in einem Stücke amerikanischen Fleisches vorgefunden sind, welches nach der „Inspection Bill“ von der Behörde untersucht worden ist. Trichinen sind nur in solchem Fleisch gefunden worden, für dessen Einfuhr Hintertreppen gewählt waren, und für dessen Gesundheitsunschädlichkeit die amerikanische Regierung keine Verantwortlichkeit trägt. Uebrigens sind an der Grenze Untersuchungen angeordnet. Herr Kardorff erinnert weiter daran, daß das Interesse des kleinen Mannes nicht berücksichtigt sei, da der Grenzzoll nicht stipulirt sei. Man schließt doch aber nicht Handels-Verträge, um Zölle einzuführen, sondern um bestehende Zölle herabzusetzen. Daß Oesterreich die Rückenzuckerprämien abschaffen solle, konnten wir nicht ververlangen, weil wir selber auf 7 Jahre die Prämien eingeführt haben. Im übrigen sind wir der Hoffnung, daß es gelingen werde, im Wege der internationalen Vereinbarung zu einer Abschaffung der Prämien zu gelangen. (Beifall links.) Dann ist der Vorwurf gemacht worden, daß unsere Unterhändler bei der Normirung der Holzzölle im österreichischen Vertrage die Verzollung nach Festmetern und nach Gewicht zugelassen hätten. An dieser Duplicität des Verzollungsmaßstabes sind wir unschuldig, sie findet sich bereits in dem autonomen Tarife und ist auch gar nicht zu entbehren. Zum Beispiel kann Holz, das zu Wasser ins Land kommt, nicht gewogen werden, sondern man muß das Maß bei der Verzollung zulassen.

Stettin, 14. Dezember. Der **Kaiser** ist heute Vormittags um 11½ Uhr in einem Sonderzuge von Schwerin kommend hier eingetroffen und hat sich unter dem Jubel der Bevölkerung zu Wagen nach Bredow begeben. Die Stadt war festlich geschmückt. Anfangs herrschte regnerisches Wetter, welches sich später aufheiterte.

Bredow, 14. Dezember. Der Kaiser traf Mittags auf der Werft des „Vulcan“ ein, begleitet von dem Prinzen Heinrich und höheren Marineoffizieren. Der Kaiser taufte das neue Panzerschiff „**Weißenburg**“, zur Erinnerung an den Heros der großen Zeit, den hochseligen Kaiser Friedrich III., der auf dem Schlachtfelde von Weißenburg den ersten Sieg für die Einigkeit Deutschlands erstritten hat. Nach dem Taufacte besichtigte der Kaiser die Werkstätten des „Vulcan“ und das Panzerschiff „Brandenburg“ Um 1 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Stettin. Dort nahm der Kaiser die Parade über das Grenadierregiment Nr. 2 ab und frühstückte dann im Offizier-Casino.

Stettin, 14. Dezember. Zum Diner waren die Generalität, die Spitzen der Behörden, sowie die Direction und die Mitglieder des Aufsichtsraths des Vulcans geladen. Der Kaiser verließ Stettin Abends um 8½ Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung. Die Stadt war glänzend illuminirt.

Berlin, 14. Dezbr. (Privattelegramm.) Das **Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft** ist in der heutigen Besprechung der **Handelsverträge** einstimmig zu dem Ergebniß gekommen, daß dieselben als erster Schritt zur Wiederherstellung gesunden internationalen Güteraustausches freudig zu begrüßen seien.

Berlin, 14. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine königliche, von dem gesammten Ministerium gegengezeichnete Bekanntmachung über das **Berechtigungswesen der höheren preußischen Lehranstalten**. Danach sind die Reifezeugnisse von **Oberrealschulen** ausreichend für das Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf der Universität und die Zulassung zur Prüfung für ein Lehramt an den höheren Schulen, für die Zulassung zu Staatsprüfungen im Hochbau-, Bauingenieur- und Maschinenbaufach, für das Studium auf den Forstakademien und die Zulassung zur Prüfung des Forstverwaltungsdienstes und für das Studium des Bergfaches, ferner für die Civilanwärter bei Eintritt als Posteleven in den Post- und Telegraphendienst, sowie für die Prüfung und Anstellung im Schiffbau- und Maschinenbaufach in der Marine. Die Reifezeugnisse der **höheren Bürgerschulen** bezw. **Lehranstalten mit sechsjährigem Lehrgang** berechtigen für alle Stellen des Subalterndienstes, für die Supernumerarien bei der indirecten Steuerverwaltung, des Landmesser- und Markscheidefaches, und die höhere Abtheilung der Gärtnerlehranstalt in Potsdam. Die bestehenden Vorschriften sind im wesentlichen unverändert geblieben.

— Der Bundesrath hat dem **Handels- und Zollvertrage mit der Schweiz** sowie den Ausschußberichten über das Abkommen mit **Oesterreich-Ungarn** betreffend den **gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutz** zugestimmt.

— Geheimrath **Löper**, der bekannte Goetheforscher, ist gestern gestorben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt zuverlässig, daß der **König** und die **Königin** von **Württemberg** hier im nächsten Monat zum Geburtstage des Kaisers eintreffen werden.

Danzig, 15. Dezember.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte erließ gestern Abend gegen 9½ Uhr folgendes weitere Sturmwarnungstelegramm: Die Gefahr ist noch nicht vorüber, das Minimum befindet sich bei Memel, stark böige nordwestliche Winde sind wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig vom 9. Dezember 1891.] Zum Mitgliede des Bezirks-Eisenbahnraths zu Bromberg für 1892/94 wird Herr Commerzienrath Damme, zu dessen Stellvertreter Herr Emil Berenz gewählt. — Der Generalconsul der Türkei, Herr Hermann Nothwanger, hat Mittheilung von der Errichtung eines osmanischen Lagerhauses für Waarenmuster zu Konstantinopel unter Beifügung des für dasselbe erlassenen Reglements gemacht. Letzteres kann von Interessenten auf dem Bureau des Vorsteher-Amtes eingesehen werden. — Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat betreffs der Frachtermäßigung für die Musterkoffer der Handlungsreisenden auf österreichischen Eisenbahnen einen Abdruck der neuerdings von dem österreichischen Handelsministerium über den Gegenstand erlassenen Instruction übersendet, welcher für Interessenten auf dem Bureau des Vorsteher-Amtes ausliegt. — Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 5 Nr. 3 des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 die im Jahre 1882 eingetragenen Zeichen nach 10 Jahren seit der Eintragung von Amts wegen gelöscht werden, wenn nicht die weitere Beibehaltung angemeldet worden ist.

* **[Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.]** In der Generalversammlung des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins zu Königsberg in voriger Woche hielt das Directoriums-Mitglied Herr Eyth aus Berlin einen Vortrag über die für den Sommer 1892 bevorstehende große Ausstellung in Königsberg. Aus seinen Ausführungen dürfte Folgendes auch für weitere Kreise von Interesse sein: Die Ausstellung wird in drei große Gruppen zerfallen. Die erste Gruppe umfaßt nur Thiere, die zweite landwirthschaftliche Erzeugnisse und die dritte landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe. Die Preisliste weist Prämien im Betrage von über 150 000 Mk. auf, die sich aus verschiedenen Summen und Zuschüssen von Zweigvereinen zusammensetzen. Für Pferde sind allein Prämien im Betrage von 27 700 Mk. ausgesetzt. Außer Geldprämien gelangen auch Denkmünzen, und zwar 240 an der Zahl, zur Vertheilung. Der Ausstellungsplatz selbst wird einen Flächenraum von 13¼ Hectar Land umfassen. Die Eröffnung der Ausstellung findet Donnerstag, den 16. Juni, früh 8 Uhr, statt und wird nach fünftägiger Dauer am Abend des 20. Juni wieder geschlossen.

* **[Westpreuß. Herdbuch-Gesellschaft.]** In der in voriger Woche zu Dirschau abgehaltenen General-Versammlung wurden aus den Mitteln der Gesellschaft 3000 Mk. bewilligt, um die Königsberger Ausstellung mit einer Collection schwarzbunten und graubunten Viehes beschicken zu können. Das ausgewählte Vieh solle dann in Marienburg zusammenkommen und dort noch eine engere Wahl der abzusendenden Thiere stattfinden. Die Kosten des Rücktransportes der nicht für geeignet befundenen Thiere soll dann aber die Gesellschaft tragen. Die erste Zuchtvieh-Auction der Gesellschaft soll ein Jahr verschoben werden und dann nach der Marienburger Districtsschau stattfinden.

* **[Jubiläum.]** Die hiesige katholische Brigitten-Gemeinde begeht am 9. Februar das 25jährige Jubiläum des Herrn Domherrn **Stengert** als Pfarrer an dieser Kirche.

δ **[Der Velociped-Club „Cito“]** beging am Sonnabend im großen Saale des Gewerbehauses seinen ersten Familienabend. Nach einem vom Vorsitzenden gesprochenen Prolog fanden diverse Instrumental- und Vocal-Vorträge der Mitglieder statt, welche zeigten, daß die Radfahrer nicht allein auf dem Gebiete des Sports, sondern auch der schönen Künste gute Leistungen zu bieten vermögen. Die darauf folgende Quadrille für 4 Hochräder wurde schön und sicher gefahren und es wirkte die eigenartige Costümirung sehr effectvoll. Den größten Applaus ernteten die Herren Freitag und Neukirch mit ihrem Kunstfahren. Beide führten die schwierigsten Uebungen mit einer Ruhe und Eleganz aus, wie wir sie nur bei Kaufmann und Marschner gesehen haben.

* **[Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.]** In der letzten Sitzung des Schiedsgerichtes der nordöstlichen Bau-Berufsgenossenschaft wurde u. a. über eine Klage des Maurergesellen Franz Reikowski in Marienburg verhandelt, welcher beim Herstellungsbau des Schlosses in Marienburg sich am 30. Januar 1889 durch einen Fall einen Schädelbruch zugezogen hatte. Der Verletzte war dauernd arbeitsunfähig geblieben und erhielt von der Genossenschaft die Vollrente. Da sein Zustand jedoch eine unausgesetzte ärztliche Behandlung verlangte, war er von der Genossenschaft aufgefordert worden, sich in das hiesige Diakonissenhaus aufnehmen zu lassen. Reikowski weigerte sich, diesem Verlangen nachzukommen, und ließ sich von Herrn Dr. Arbeit in seiner Wohnung behandeln. Da die Genossenschaft die entstandenen Kurkosten nicht zahlen wollte, erhob Reikowski Klage beim Schiedsgericht. Das Schiedsgericht verurtheilte die Gnossenschaft zur Zahlung des ärztlichen Honorars, da aus den ärztlichen Gutachten hervorging, daß eine Behandlung in einem Krankenhause dem Patienten mehr Schaden als Nutzen bringen würde. — Ein zweiter Fall betraf eine Klage des Arbeiters Michael Schmelzer aus Marienburg, welcher am 9. Juni 1890 beim Holztransport einen complicirten Bruch des linken Unterschenkels erlitten hatte. Die Genossenschaft hatte ihm eine Rente von 66⅔ Proc. bewilligt und bei der Berechnung der Rente den ortsüblichen Tagelohn im Betrage von 1,54 Mk. zu Grunde gelegt. Gegen diese Festsetzung erhob Schmelzer Widerspruch und machte geltend, daß er einen bedeutend höheren Verdienst gehabt habe. Das Schiedsgericht beschloß, die Sache zu vertagen und bezüglich der Angaben des Klägers Beweis zu erheben.

* **[Strafkammer.]** Am 8. Juli d. J. war, wie wir f. Z. berichtet haben, wegen Betruges von dem hiesigen Schöffengericht der Stellmachermeister Alexander Czarnetzki zu 90 Mk. und der Müller Max Wolf wegen Beihilfe zu 45 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden. Czarnetzki betrieb im vergangenen Winter ein Kohlengeschäft und hatte Wolff als Provisionsreisenden engagirt. Nachdem er Wolff wegen Unterschlagung angezeigt hatte, ging dieser zu einigen Kunden und theilte ihnen mit, daß Czarnetzki ihnen zu wenig Kohlen geliefert habe. Die Geschädigten brachten die Sache zur Anzeige. Das Schöffengericht hielt damals den Betrug für erwiesen und verurtheilte beide Angeklagten, welche gegen das Urtheil Berufung einlegten. In der Berufungs-Instanz hob nun die Strafkammer das Urtheil des Schöffengerichtes auf und erkannte gegen beide Angeklagte auf Freisprechung, weil die Zeugen-Aussagen keinen Anhalt dafür gaben, daß Czarnetzki darum gewußt habe, daß seine Kunden zu wenig Kohlen erhalten hätten. Ferner erachtete der Gerichtshof für erwiesen, daß die Kunden beim Empfange der Kohlen nicht nachgewogen hätten, sondern erst später von Wolff erfahren hätte, daß ihnen zu wenig geliefert sei. Schließlich sei in einem Lokaltermin festgestellt worden, daß die zum Verladen der Kohlen gebrauchten Körbe Kohlen im Gewicht von 102 Pfund gefaßt hätten.

* **[Zerstörung.]** Gestern Mittag warf ein junger Bursche auf dem Kohlenmarkt das Schaufenster eines dortigen Ladens ein, das einen Werth von über 1500 Mk. repräsentirte. Der Attentäter wurde verhaftet.

∆ **Neustadt**, 14. Dezember. In Anbetracht der hohen Getreidepreise haben die hiesigen Bäckermeister sich gegenseitig verpflichtet, bei 100 Mk. Strafe alle außergewöhnlichen **Zugaben**, namentlich die **Sonn- und Festtagszugaben** von jetzt ab nicht weiter zu verabfolgen. — Auch die hiesigen Colonialwaarenhändler beabsichtigten, die bisher üblichen Weihnachtsgeschenke abzuschaffen und hatten eine Versammlung anberaumt. Es fanden jedoch die gestellten Anträge nicht allseitige Zustimmung, so daß es bei dem bisherigen Gebrauch sein Bewenden behält.

-br.- **Dirschau**, 14. Dez. In der verflossenen Nacht beendete die hiesige **Ceres-Zuckerfabrik** ihre siebente Campagne. Dieselbe begann am 25. September. Es wurden in diesem Zeitraum in 143½ Schichten 506 020 Ctr. Rüben, mithin täglich 7052½ Ctr. verarbeitet. Die tägliche Leistung war gegen das Vorjahr (mit 6235 Ctr.) um 817½ Ctr. stärker, die Gesammtverarbeitung aber um ca. 60 000 Ctr. Rüben kleiner. Es ist dies die Folge der diesjährigen geringen Rübenernte, welche durchschnittlich nur 118,5 Ctr. gegen 157 Ctr. pro Morgen im Vorjahre ergab.

s **Flatow**, 13. Dez. Vom Januar 1892 ab werden für Rechtsangelegenheiten der Einwohner von 32 Ortschaften des Flatower Kreises vom hiesigen Amtsgericht aus in Linde **Gerichtstage** abgehalten werden. Dieselben finden in jedem Monat einmal, und zwar an den ersten vier Tagen der Woche statt. Auch in Kamin werden von dem Amtsgerichte zu Zempelburg aus von 1892 ab Gerichtstage abgehalten werden. — Bis jetzt mußten die Kinder vom **Stadtbruch**, welches ungefähr 6 Kilometer von Flatow entfernt ist, die hiesige Stadtschule besuchen. Dieses war für die Kinder, besonders im Winter des hohen Schnees und des schlechten Wetters wegen höchst beschwerlich. Zufolge einer Petition der dortigen Bewohner an die kgl. Regierung soll schon vom 1. Januar 1892 ab daselbst eine selbständige Schule eingerichtet werden.

m **Neumark**, 13. Dez. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Neumark B. hielt Herr Kreisausschußsecretär Liedke einen Vortrag über das Gesetz zur **Gründung von Rentengütern**. Die Versammlung schloß sich einstimmig der Ansicht des Referenten an, nach der das besprochene Gesetz in unserem Kreise keine Wirkung ausüben werde, da die in dem Gesetz vorgesehenen Kaufpreise, die nach der landschaftlichen Taxe berechnet werden, hinter dem Verkehrswerth sehr wesentlich zurückbleiben. — Am Sonntag, den 20. d. M., findet in der Aula von Schülern des königl. Progymnasiums eine Aufführung des Dr. H. Neyer'schen **Festspiels „Weihnachten vor Paris“** zu wohlthätigen Zwecken statt. Wir wünschen dem Unternehmen reichen Erfolg! — Die von dem vaterländischen Frauenverein zum 15. d. M. in Aussicht genommene **Wohlthätigkeitsvorstellung** mit Gesangs-Concert ist in den Monat Januar k. J. verlegt worden. — Die Generalversammlung des Kriegervereins, der über 100 Mitglieder zählt, wählte in den Vorstand die Herren Hauptmann Schall, Stadtkämmerer Langer, Lehrer Lange, Kanzlist Ornowski, Ziegeleibesitzer Schumacher, Fleischermeister H. Rogackt, Rendant Graffunder und Händler Warbein.

Cöslin, 13. Dez. Die vor einigen Tagen verstorbene Frau v. Schmiedseck, geb. v. Roberts, hat der hiesigen Stadt ein **Kapital von 6000 Mark** vermacht, welches sofort an hilfsbedürftige, namentlich blinde und **augenleidende Personen** ausgezahlt werden soll. (Cösl. Z.)

* Das **Rittergut Ludom**, bisher dem Rittergutsbesitzer Philipp v. Nathusius gehörig, ist in der am 9. d. Mts. vor dem Amtsgericht Obornik stattgehabten Zwangsversteigerung von der Rothenburger Sterbekasse zu Görlitz für das Meistgebot von 831 000 Mark erstanden worden.

Ragnit, 12. Dezbr. Während im Jahre 1860 noch über 30 000 **Littauer** im Kreise vorhanden waren, ist deren Zahl bereits auf etwa 12 000 zusammengeschmolzen. Am dichtesten sind sie noch in dem rechts der Memel gelegenen Theil, sowie um die Scheschuppe und um den Oberlauf der Inster vertreten. Hier findet man noch Ueberreste altlittauischer Sitten, ja selbst vereinzelt noch Theile der alten Nationaltracht. (Pr.-Litt. Z.)

♋ **Von der Memel**, 13. Dezbr. Ueber der eingedeichten Niederung rauschen wieder die **Wogen des Hochwassers**, aus welchem die Dörfer sich wie Inseln herausheben. Der Andrang der Fluth ist eine Folge der orkanartigen Weststürme, von welchen das Haffwasser ostwärts getrieben wird und die Mündungsarme des Memelstromes in ihrem Laufe gehemmt worden sind.

ϒ **Bromberg**, 14. Dezember. Aus den Verhandlungen des am Sonnabend hier versammelt gewesenen landwirthschaftlichen Vereins dürfte Folgendes auch für die Leser der „Danziger Zeitung“ von Interesse sein: Der landwirthschaftliche Kreisverein Neustadt petitionirt bei der Staatsregierung um Aenderung der **Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetze**, weil durch dieselben den Besitzern große Lasten auferlegt würden und ersucht den Verein, sich dieser Petition anzuschließen. Die Versammlung erkennt an, daß das Gesetz für die landwirthschaftlichen Besitzer schwere Nachtheile und Belästigungen enthalte, lehnte aber den Beitritt zu der Petition ab. — Herr Erster Bürgermeister Bräsicke hob hervor, die von der Staatsregierung eingeführten **Staffeltarife** hätten bei dem Landeseisenbahnrathe, welcher in diesen Tagen in Berlin zusammengetreten wäre, keine günstige Aufnahme gefunden, und in der Sitzung am 5. d. M. sei beschlossen worden, die Staatsregierung zu ersuchen, die eingeführten Staffeltarife wieder aufzuheben. Er bemerkte hierbei, daß die Seestädte, darunter auch Danzig, sich gegen diese Tarife ausgesprochen und den Antrag auf Aufhebung derselben gestellt hätten. Ebenso seien die Industriellen des Westens Gegner der Staffeltarife. Redner stellt den Antrag, an den Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins in Posen das Ersuchen zu richten, auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung die Frage betreffend die Staffeltarife zu setzen. Die Versammlung beschloß demgemäß.

Vermischte Nachrichten.

* **[Frau Joachim]** hat mit ihrem fünf Abende umfassenden Liederabend-Cyclus „Das deutsche Lied“, der „Köln. Ztg.“ zufolge, trotz der volksthümlichen Preise, eine Einnahme von 21 000 Mk. erzielt.

Stade, 11. Dez. Ueber eine kürzlich in Kl.-Gusborn bei Dannenberg stattgehabte **Hochzeit** macht „Einer, der mitgefeiert hat“, folgende Mittheilungen in der „Hannov. Land- und Forstwirthschafts-Ztg.“: „Geschlachtet sind zu der Hochzeit 2 Rinder, 3 Kälber, 6 Schweine und eine Reihe Hühner; gebacken sind dazu 184 Brode, 80 Semmeln und 468 Kuchen. Am Freitag, dem Hochzeitstage, als es nach dem nahen Pfarrdorfe Quickborn zur Trauung ging oder vielmehr dahin gefahren wurde, saßen auf dem grünen Wagen, der von 6 Pferden gezogen wurde, 40 Kranzjungfern auch ein Musikcorps von 9 Musikern war zugegen; es folgten dann noch weitere 26 Wagen, außerdem wurde dieser Zug von 27 Reitern begleitet. Man möchte behaupten, als die ersten Wagen in Quickborn angekommen waren, fuhren die letzten erst aus Kl.-Gusborn ab. — An einem Mittag machte es mir Vergnügen, ungefähr die zu Tische sitzenden Personen zu überzählen und die Zählung ergab folgendes Resultat: Auf der „großen Diele“ saßen 4 Reihen, in jeder Reihe 50, macht zusammen 200 Personen; auf der „Vordiele“ saßen 40 Personen, in der „großen“ Stube 50 Personen, in der „kleinen“ Stube 40 Personen. Als diese gegessen hatten, wurde zum zweiten Male für ungefähr 70 bis 80 Personen nachgedeckt, außerdem aßen in der Küche 10 Personen. Man kann also gut 400 Personen annehmen, welche zu Tische saßen. — Die Hochzeit begann am Donnerstag und dauerte bis Sonntag.

Landwirthschaftlicher „Nothstand“ herrscht dort offenbar nicht.

* **[Eine Statistik des Zweikampfes in Italien]** hat das italienische Statistische Amt für die Jahre 1879 bis 1889 veröffentlicht. Daraus geht hervor, daß in Italien in diesem Zeitraume nicht weniger als 2759 Zweikämpfe, also durchschnittlich ungefähr täglich „mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage“, ein Zweikampf stattgefunden hat. Die Lieblingswaffe der Italiener ist der Säbel; 2489 Zweikämpfe wurden mit dieser Waffe ausgefochten; dazu kommen dann 180 Pistolen-, 90 Degen- und ein Revolver-Zweikampf. 50 Zweikämpfe endeten mit dem Tode eines der Kämpfenden; die Zahl der Verwundungen betrug 3601, wovon 1066 als schwer, 1394 als leicht, 1141 als sehr leicht bezeichnet werden. Die meisten Zweikämpfe sind auf journalistische Streitigkeiten zurückzuführen, und zwar betrug die Zahl dieser Zweikämpfe mehr als 950, also mehr als ein Drittel der Gesammtzahl. Die Politik hat 348 Zweikämpfe zur Folge gehabt. Private Meinungsverschiedenheiten, aus denen in Italien die meisten Zweikämpfe entstehen, führten zu 230, thätliche Beleidigungen zu 219, Liebesaffären zu 183, religiöse Streitigkeiten zu 29 und Zank beim Spiel zu 19 Zweikämpfen.

London, 11. Dezember. Dem Vernehmen nach haben Ascherberg u. Co. für Großbritannien und die britischen Colonien das ausschließliche Verlags- und Aufführungsrecht der beiden Opern „Cavalleria rusticana“ und „L'Amico Fritz“ von **Mascagni** um 240 000 Mk. erworben.

AC. **In Belfast** fordert **die Influenza** eine Menge Opfer. Die Sterblichkeit ist zur Zeit die höchste im ganzen Verein. Königreiche. Außer der Grippe wütheten noch andere Krankheiten in Belfast. Das übrige Irland, mit Ausnahme von Dublin, ist bisher, von derselben ziemlich verschont geblieben.

Schiffsnachrichten.

* **Danzig**, 14. Dezember. In der Woche vom 3. bis incl. 9. Dezbr. sind, nach den Aufzeichnungen des „Germanischen Lloyd“, als **auf See verunglückt** gemeldet worden: 4 Dampfer und 18 Segelschiffe (darunter gestrandet 2 Dampfer und 11 Segelschiffe, gesunken 2, verlassen 2, verschollen 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 83 Dampfer und 106 Segelschiffe.

Swinemünde, 12. Dez. Das Feuerschiff „**Woitzig**“ ist gestern Nachmittag vom Sturm auf Grund getrieben. Die Besatzung ist gerettet.

Burg a. Fehmarn, 12. Dezbr. Die hiesige Galeas „**Hans**“ ist in Fehmarnsund gestrandet.

Geestemünde, 11. Dezember. Der auf der Weser liegende **Dampfbagger** I. ist in Folge des herrschenden Sturmes gesunken. Die Besatzung desselben konnte sich nur mit großer Mühe auf ein Floß retten, mit welchem sie ans Land trieb.

Bergen, 12. Dezember. Der norwegische Postdampfer „**Frithjof**“, von Bergen nach Newcastle unterwegs, scheiterte bei Haugesund.

Calais, 11. Dezbr. Der englische Dreimastschooner „**Spruce Bud**“, aus Goole, ist gestern Abend hier gestrandet. Mannschaft gerettet.

Newyork, 12. Dezbr. (Tel.) Der Bremer Dampfer „**Braunschweig**“ ist heute in Baltimore, der Bremer Schnelldampfer „**Spree**“ in Newyork, der Hamburger Postdampfer „**Helvetia**“ in St. Thomas angekommen.

C. **Singapore**, 11. Dezbr. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge wurde **Hongkong** am 4. d. M. von einem **heftigen Orkane** heimgesucht, durch welchen eine sehr **große Anzahl chinesischer Schiffe zerstört** wurde. Hunderte von Chinesen sollen in den Wellen ihren Tod gefunden haben. Europäische Schiffe haben nur wenig Schaden gelitten.

Standesamt vom 14. Dezember.

Geburten: Arbeiter Franz Skielnik, T. — Schuhmachergeselle Johann Dobbrick, S. — Kutscher Stanislaus Miotk, S. — Kutscher Johann Buchna, S. — Böttchergef. Otto Gehrke, S. — Binnenlootse Hermann Lawrentz, S. — Maschinist Martin August Klein, T. — Gewehrfabrik-Arbeiter Hermann Witkowski, S. — Malergehilfe Rob. Eduard Gerigk, T. — Arbeiter Johann Wilhelm Olm, T. — Schiffszimmergef. Otto Schulz, S. — Tischlergef. Franz Stagnet, T. — Arbeiter Anton Braun, T. — Arbeiter Karl Ludwig Schimanski, S. — Handlungsgehilfe Ferdinand Janowski, T. — Restaurateur John Friedr. Neubenser, S. — Töpfermstr. Xaver Rozwadowski, T. — Maurergeselle Albert Romschinski, S. — Kupferschmiedegeselle Josef Theodor Dzendzalowski, S. — Seefahrer Karl Jost, S. — Arbeiter Karl Rudolf Schiemann, S. — Schmiedegef. Josef Karschnia, T. — Arbeiter Josef Schmidt, T. — Schlossergeselle August Heinze, S. — Bureau-Assistent bei der städt. Feuerwehr Emil Hartmann, T. — Kesselschmiedegef. Karl Senger, T. — Fabrik-Inspector Joachim Möller, T. — Unehel.: 2 S., 3 T.

Aufgebote: Knecht Ferdinand Emil Hoge in Kolkau und Ottilie Auguste Litz daselbst. — Arbeiter Anton Fornahl und Rosa Zimmermann.

Heirathen: Bäckergeselle Gustav Pohl und Anna Laura August Gehrke. — Buchhalter Adolf Johannes Benjamin Martens und Emma Katharina Müller. — Getreideaufseher Eduard Gustav Kohbieter und Marie Martha Hirschfanger.

Todesfälle: Handlungslehrling Max Schulz, 17 J. — Wittwe Anna Stolpe, geb. Lewark, 66 J. — S. d. Arbeiters August Pieper, 5 W. — T. d. Arbeiters Karl Hintz, 12 W. — S. d. Schiffzimmergef. George Demolski, 9 M. — T. d. Schriftsetzers Robert Ziesmer, 5 M. — Böttchergef. Julius Pieperheit, 42 J. — T. d. Werftarbeiters Eduard Claassen, 11 M. — S. d. Aufsehers Karl Grätz, 1½ J. — S. d. Zimmergesellen Julius Kohnke, 3 J. — Gerichtssecretär Leopold Jungfer, 79 J. — Wittwe Renate Florentine Briesewitz, geb. Bobinski, 77 J. — S. d. Hilfsschreibers Alfred Bork, 2 Tage. — Wittwe Caroline Christina Schultz, geb. Hopp, 87 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 14. Dezember. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 242⅞, Franzosen 240⅞, Lombarden 72¼, Ungar. 4% Goldrente 90,20, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 14. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 283,25, Franzosen 281,00, Lombarden 81,60, Galizier 204,75, ungar. 4% Goldrente 103,50. — Tendenz: schwankend.

Paris, 14. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,50, 3% Rente 95,80, 4% ungarische Goldrente 91,62½, Franzosen —, Lombarden 195,00, Türken 18,57½, Aegypter 480,62½. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 88° 39,25, weißer Zucker per Dezember 40⅜, per Januar 40⅞, per Januar-April 41⅜, per März-Juni 42. Tendenz: fest.

London, 14. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95½, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 94½, Türken 18⅜, ungar. 4% Goldrente 90½, Aegypter 95⅜. Platzdiscont 1⅞ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14⅛, spätere Meldung 14. Tendenz: ruhiger.

Petersburg, 14. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 102,25, 2. Orientanl. 101⅝, 3. Orientanl. 101⅝.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. Dezember. Stimmung: besser. Heutiger Werth ist 13,85/14 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 14. Dezember. Mittags. Stimmung: stetig. Dezbr. 14,10 M Käufer, Januar 14,27½ M do., März 14,60 M do., Mai 14,82½ M do.

Abends. Stimmung: fest, wenig Geschäft. Dezbr. 14,15 M Käufer, Januar 14,35 M do., März 14,67½ M do., Mai 14,90 M do.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 14. Dezember.

Aufgetrieben waren: 18 Rinder, nach der Hand verkauft, 286 Landschweine preisten 30—35 und 37½ M per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt ist geräumt; das Geschäft verlief glatt.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.)

Berlin, 14. Dezember. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt — Stück. Tendenz: Geringere Waare gedrückt und schleppend, bessere schnell ausverkauft. Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 61—63 M, 2. Qualität 54—60 M, 3. Qualität 40—50 M, 4. Qual. 35—38 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9122 Stück. Tendenz: In Folge des geringeren Auftriebes und angemessenen Exports bessere Preise; nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 54 M, ausgesuchte darüber, 2. Qual. 49—52 M, 3. Qualität 44—48 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier erzielten 48—49 M (einzelne darüber) per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1321 Stück. Tendenz: ziemlich leicht verkäuflich. Geringe und mittlere Waare flau und schlecht. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 56—65 Pf., 2. Qual. 48—55 Pf., 3. Qualität 38—47 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 6443 Stück. Tendenz: flauer als am vorigen Montag, Preise unverändert, Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 44—48 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., 2. Qual. 36 bis 42 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Productenmärkte.

Königsberg, 12. Dezbr. (Wochenbericht von Portatius und Grothe). **Spiritus** bewegte sich bei geringen Preisschwankungen in sehr ruhiger Tendenz, Preise stehen jedoch für Locowaare noch etwas niedriger, als vor 8 Tagen, während Termine, trotzdem Umsätze hierin nicht bekannt geworden, noch eine kleine Avance aufweisen. Zugeführt wurden vom 5. bis 11. Dezember 135 000 Liter, gekündigt 77 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 70, 70½, 70,10, 70 M u. Gd., nicht contingentirt 50¾, 51, 50½, 50¾ M u. Gd., kurze Lieferung contingentirt 70 M, Dezember nicht contingentirt 50, 50¼, 50½ M Gd., Dezember-März nicht contingentirt 50, 50¼, 50½ M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 51½, 52 M Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 52, 52½ M Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Dezember. Wind: W.

Angekommen: Aren-Woggersin, Fretwurst, Grimsby, Kohlen. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Anna (SD.), Monell, Kjöge, Holz.

Im Ankommen: Dampfer „River Garry“, 1 Brigg.

Meteorologische Depesche vom 14. Dezember.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“).

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	758	NW	4	wolkig	6
Aberdeen	751	W	3	halb bed.	2
Christiansund	741	OSO	4	halb bed.	1
Kopenhagen	735	NW	3	Regen	5
Stockholm	735	SO	2	Nebel	4
Haparanda	750	NNW	2	bedeckt	—18
Petersburg	749	SSO	3	bedeckt	—1
Moskau	759	SSW	1	bedeckt	—1
Cork Queenstown	761	NW	2	halb bed.	6
Cherbourg	759	WNW	6	wolkig	10
Helder	749	NW	3	wolkig	7
Sylt	742	NNW	3	halb bed.	5
Hamburg	743	WNW	4	wolkig	4
Swinemünde	738	WSW	5	bedeckt	6
Neufahrwasser	736	SSW	2	Nebel	4
Memel	737	S	3	bedeckt	2
Paris	756	W	5	Regen	9
Münster	747	NW	4	bedeckt	5
Karlsruhe	751	SW	9	Regen	8
Wiesbaden	746	SW	4	Regen	9
München	752	SW	6	heiter	6
Chemnitz	745	SW	4	wolkig	7
Berlin	741	W	4	bedeckt	7
Wien	752	W	2	bedeckt	7
Breslau	745	SW	5	bedeckt	7
Ile d'Aix	766	WNW	6	heiter	12
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	754	still	—	bedeckt	9

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 1 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 13 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine barometrische Depression von ungewöhnlichem Umfange liegt mit ihrem Kerne über Südschweden, Wind und Wetter von ganz Europa beherrschend. Ueber den britischen Inseln und dem Nordseegebiete wehen böige nordwestliche, über Centraleuropa vielfach stürmische südwestliche und westliche, über Osteuropa schwache Winde aus südlicher Richtung. Ueber Westeuropa, auf der Rückseite des ostwärts fortschreitenden Minimums ist das Barometer äußerst stark gestiegen, wobei bei sinkender Temperatur Aufklären eingetreten ist, welcher Witterungszustand demnächst auch über Westdeutschland sich fortpflanzen dürfte. In ganz Deutschland herrscht noch trübe und verhältnißmäßig warme Witterung.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Freiherr v. Krause, Lieut. Langner a. Illowo, Rittergutsbesitzer. Pohlmann aus Graudenz, Oberbürgermeister. Walter a. Hamburg und Schmidt a. Berlin, Rentiers. Höflich a. Augsburg, Baumeister. Mädler a. Althof, Gutsbesitzer. Zwernemann a. Essen, Ingenieur. Rolke a. Königsberg, Geh. Ober-Reg.-Rath. Strenczioch a. Berlin, Gamero a. Nizza, Rose a. Bromberg, Tiedemann a. Hannover, Hoffmann a. Leipzig, Thiede a. Dresden, Kaufleute.

Walters Hotel. Se. Excellenz v. Wedell n. Gemahlin a. Colberg. Ihre Excellenz Frau v. Kleist n. Tochter a. Rheinfeld. Freiherr v. Hammerstein a. Parchau, Major a. D. Frau Baronin v. Hammerstein a. Parchau. Baroneß v. Hammerstein a. Parchau. v. Forstner a. Marienburg, Oberstlieutenant z. D. Schüler n. Gemahlin aus Pr. Stargard, Major und Abtheilungs-Commandeur. von Vincenti n. Gemahlin a. Pr. Stargard, Hauptmann und Batterie-Chef. v. Tiedemann n. Gemahlin a. Wonanow, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer. Laubmeyer aus Obrotten, Rittergutsbesitzer. v. Brandt n. Gemahlin aus Pr. Stargard, Lieutenant. Hannemann n. Gemahlin a. Polzin, Zimmermann n. Gemahlin a. Chaptow, Frankenstein a. Viererhoff, Krautwurst a. Czierspitz, Röpell n. Gem. a. Robbakau, Knoop a. Alt-Grabau, Rittergutsbes, Grunau a. Berlin, Gen.-Director. Pohl n. Sohn a. Janow, Director. Thymian a. Neuoblusch, Hüllmann a. Seefeld, Wunderlich a. Junkertroyl, Gutsbesitzer. Frau Weise n. Tochter a. Kl. Schlatau. Frau Boseck a. königl. Rehau. Wendt a. Artschau, Lieut. d. R. Dr. Liersch n. Gemahlin a. Konitz, Assessor. Berr a. Landsberg a. W., Ingenieur. Günther a. Berlin, Lieutenant. Weinsziehr a. Berlin, Fahrner a. Zürich, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Schumann a. Einlage, Techniker. Binnebes a. Löbau, Schwabe a. Stralsund, Fabrikanten. Dr. Herwig a. Bunzlau, pr. Arzt. Kretschmer a. Lodz, Fabrikbesitzer. Neubauer a. Brotterodu, Gutsbesitzer. Wilke a. Wolgast, Ingenieur. Jantzen a. Wolgast, Bauunternehmer. Wentzel a. Posen, Particulier. Mendorf a. Posen, Director. Herbich n. Gemahlin a. Königsberg, Govra a. Berlin, Schubert a. Cotbus, Bartels a. Woldenburg, Weber a. Stettin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Götz a. Graudenz, Capitän. Müller a. Konitz, Lehrer. Rentz a. Barmen, Architekt. Krüger aus Berlin, Astronom. Rätz a. Berlin. Rüben aus Berlin. Philosoph. Kindler aus Stettin, Baumeister. Renk a. Leipzig, Lithograph. Krüger a. Königsberg, Rajewski a. Gnesen, Poje a. Stettin, Mühle aus Rostock, Klein a. Berlin, Rölle u. Wollgier a. Bremen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Der Waldort **Steinheid** gehört zu den ärmsten Dörfern des Thüringerwaldes, denn von 300 hier lebenden Glasbläsern können 200 wegen geringen Verdienstes nicht zur Steuer herangezogen werden. Die Arbeiter fertigen jetzt Christbaumschmuck aus Glas mit echtem Silber verspiegelt, der zu den schönsten Zierden gehört, die jemals für den Ausputz des Christbaumes hergestellt sind. Da die armen Leute bis jetzt ihre Waaren in die besser situirten Orte schaffen und dort für Spottpreise losschlagen mußten, so hat sich ein Comité gebildet, welches den directen Versandt an die Consumenten in die Hände genommen hat. Wer daher für den Preis von 4 Mk. bei Herrn **Edwin Koch** in **Steinheid** sich ein Postkistchen bestellt, wird nicht nur einen prächtigen und billigen Christbaumschmuck gewinnen, sondern begeht auch durch die Unterstützung der armen Waldleute ein wahrhaft gutes Werk.

Factotum. Eine überraschende Neuheit ist der neu erfundene Stiefelanzieher, genannt Factotum, mittels dessen ein Jeder, ohne sich zu bücken, mühelos sich die Stiefel anziehen und auch ausziehen kann. Dieser elegant und dauerhaft, aus Holz gearbeitete, sauber polirte Stiefelanzieher ist von Herren und Damen mit der größten Leichtigkeit zu benutzen und wird besonders corpulenten Persönlichkeiten, denen das Bücken sauer wird, willkommen sein, zumal der Preis desselben (2 M) ein sehr billiger ist. Einzige Fabrik: R. Jäkels Patent-Möbel-Fabrik, Berlin SW., Markgrafenstraße 20.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ohra Niederfeld Blatt 5 auf den Namen des Oekonomen **Adolph Barwich** eingetragene, zu Ohra belegene Grundstück

am 9. Februar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 94,47 M Reinertrag und einer Fläche von 2,3810 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (4270

am 10. Februar 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 7. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von **Kl. Boelkau** Band III Blatt 60 auf den Namen des **August Lawrenz** eingetragene Grundstück

am 13. Januar 1891,

Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Pfefferstadt Zimmer 42 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,20 M Reinertrag und einer Fäche von 0,4620 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Januar 1891,

Mittags 12 Uhr, (3203

an Gerichtsstelle, verkündet werden.

Danzig, den 9. November 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig, Altes Roß, Blatt 7, auf den Namen des Rentier **Ignatz Franz Krappitz** eingetragene, zu Danzig, Altes Roß 1, belegene Grundstück, soll auf Antrag des Kaufmanns **Eduard von Brzezinski** in Danzig als Vormundes der 1. **Bernhard Irenaeus Franz**, 2. **Georg Max Eduard**, 3. **Gertrud Miranda Henriette**, 4. **Ottomar Johannes Theodor**, Geschwister **Krappitz**, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 12. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0080 Hektar und mit 1250 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Januar 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 7. November 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 840 die Collectivprocura des **Albert Carl Ludwig Neumann** und des **Paul August Martin Wilhelm Rohloff** für die Firma **Johs. Erentzenberg** hier (Nr. 1231 des Firmenregisters) eingetragen. (4324

Danzig, den 9. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 535 eingetragen, daß der Kaufmann **Otto Bernhard Boesler** in Danzig für seine Ehe mit **Jenny Clara Margarethe Schulz** durch Vertrag vom 23. September 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Danzig, den 9. Dezember 1891.

Königl. Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **H. C. Kahlau** zu Marienwerder ist, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 24. November 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß des hiesigen Königlichen Amtsgerichts von demselben Tage bestätigt worden, aufgehoben.

Marienwerder, 10. Dezbr. 1891.

Krueger,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I. (4286

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Taube Bereck** in Firma **L. Bereck** zu Strasburg Westpr. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

(III. Nr. 2/89.)

Strasburg, 4. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Das Begräbniß der
Frau Wittwe Wikowski
findet Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause nach dem alten St. Barbarakirchhof an der Todtengasse statt. (4366

Die Beerdigung des Gerichts-Sekretairs L. Jungfer findet Mittwoch, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem neuen Trinitatiskirchhofe von der Leichenhalle aus statt. (4365

Die correcte Einrichtung resp. Führung von Geschäftsbüchern unter strengster Discretion wünscht ein erfahrener zuverlässiger Kaufmann zu übernehmen.
Offerten unter 4250 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mein mitten im Kirchdorfe Tiegenort an der Chaussee gelegenes Grundstück, in welchem seit vielen Jahren eine Gastwirthschaft betrieben wird, und das sich auch zu jedem anderen Geschäft sehr gut eignet, beabsichtige ich wegen vorgerückten Alters freihändig zu verkaufen. Zu dem Grundstück gehört ein großer Garten und 4 Hektar vorzügliches Land. Die Gebäude sind in gutem Zustande.
Käufer können sich außer bei mir auch bei Herrn E. Cornelsen, Tiegenhof, melden. (4272
Martin Cornelsen,
Tiegenort

Jede Namenstickerei wird Heil. Geistgasse 44 part. bill. angef.

Ein sehr g. Klavier, Tafelform., zu verk. Poggenpfuhl Nr. 76.

Ein neues Schaukelpferd ist billig zu verk. Niederstadt, Weikhmannsgasse Nr. 4 parterre C.

Reell!
Ein j. vermögender Kaufmann, der mehrere Jahre selbständig, auch Besitzer des Geschäftshauses ist, wünscht eine Lebensgefährtin. Damen, mit einem Vermögen von 12—15000 M und die sich ein angenehmes Heim wünschen, wollen gütigst ihre Offerten, wenns angeht nebst Photographie, unter Nr. 4338 an die Expedition dieser Zeitung richten. Offerten erbitte bis zum 18. Dezember.

Pianinos, der Neuzeit entsprech., in allen Preislagen, Nußbaumpianinos, matt u. blank, m. Doppelfüllungen, für 450 M zu verk. Gr. Mühlengasse 9 parterre.

Ein eiserner
Geldschrank
zu verkaufen Langgarten 101.

3—4000 Mk.
werden auf eines der schönsten Häuser Danzigs zur sehr sicheren Stelle direct gesucht.
Adressen unter Nr. 4362 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche von sofort oder per 1. Januar 1892 ein Hypotheken-Darlehn von 5500 M zur sicheren Stelle auf mein Gasthaus-Grundstück mit 12 Morgen Land verbunden, welches in einem Kirchendorfe von 1500 Einwohnern liegt. Offerten unter Nr. 4111 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Eine junge, befähigte Kraft wird als
Lehrling
für eine hiesige
Buch- und Kunsthandlung
gegen monatliche Remuneration gesucht. Offerten unter Nr. 3648 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Hoher Verdienst
Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrößern. — Keine Loose. Adressen unter Z. 9816 an Rudolf Mosse, Köln.

Ein geübter
Bureaugehilfe
kann sofort als Kreis-Schreiber eintreten. (3848
Kgl. Landrathsamt Pr. Stargard.

Für ein großes Brennereigut suche sofort einen tüchtigen, energischen, unverheiratheten, evang.
Wirthschaftsbeamten,
unter dem Prinzipal, der beider Landessprachen mächtig ist und wirklich Lust u. Liebe zum Fach hat. Reitpferd. Dauernde Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Nur wirklich gute Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen unter Nr. 4139 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein ausw. Kaufmann wünscht für seinen Sohn (Tertianer) in einem hiesigen besseren Colonialwaaren-Geschäfte, mögl. auch mit Destillation verb., Stellung a. Lehrl. E. Schulz, Fleischergasse 5.

Junger Droguist,
19 Jahre alt, sucht Stellung als Verkäufer oder Lagerist.
Adressen werden unter Nr. 4231 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

In meiner Pension findet vom 1. Januar k. J. ab eine Schülerin liebevolle Aufnahme. Pensionspreis jährl. 400 M
Marienburg, Mühlengraben 37.
Helene Schmidt,
3312) Lehrerin.

Die Villa Jäschkenthal Nr. 6 ist zu vermiethen.
Näheres daselbst. (4271

Bischofsberg 8, n. d. Kaf., 1 Tr. möbl. Zimm. f. Einf. zu verm.

4. Damm Nr. 5
ist die 2. Saaletage, besteh. aus 2 großen, 3 kleineren, hellen, freundl. Zimmern, heller Küche, Entree, Mädchen- u. Speisek., Boden u. Keller, z. 1. April 1892 zu verm. Näheres daselbst.

Ein elegant möbl. Zim. m. Kab z. verm. Hl. Geistg. 68 part.

Ein junger Teckel,
schwarz und gelb gezeichnet und angethan mit Halsband und Maulkorb ist zu entlaufen.
Abzugeben Langfuhr, Bahnhofstraße 7. (4334

M. l. U. e. D. F. A. D. H.

Offener Brief!
Da die stärksten Männer Danzigs u. auch die beiden Meisterschaftsringer **Robert Kresin** und **Franz Jaworski**, meine Aufforderung unerwidert gelassen haben, gebe ich den Herren eine 14tägige Bedenkzeit, in welcher Sie es nicht versäumen werden, Ihre Kräfte durch eifriges trainiren zu stählen. Eine größere Chance können Sie wohl nicht verlangen und hoffe ich deshalb, daß, wenn ich meine Verbindlichkeiten in London, die 14 Tage in Anspruch nehmen, gelöst habe, bei meinem Erscheinen in Danzig, meine jetzige Herausforderung acceptiren werden.
Auf Wiedersehen.
Heinrich Niemann,
Champion-Ringer und Boxer von Deutschland.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.